

auf Tage lang darin unterbrochen worden. Doch davon nachher. Jetzt fahre ich fort, Dir zu berichten, daß wir sämtlich gesund sind, das arme Clärchen ausgenommen, die noch immer an ihrem gelähmten Fusse leidet. Doch bewährt sich es auch an ihr von Neuem, daß die Heutigen
 5 Aerzte meist nichts wissen, und die unmittelbaren Beobachter der Natur Vieles. Ein alter Schäfer nämlich, der die Cur übernommen hat, giebt die besten Hoffnungen, und begründet diese auch schon durch sichtbare, bedeutende Fortschritte. Deine kleine Pathe Maria blüht wie ein frisches Röschen, und thut schon ganz verständig.

10 Dies ist was ich Dir von unsrer Lage mitzutheilen habe, und nun schreite ich — mit wie schwerem Herzen! — zur Beantwortung dessen, was den Hauptinhalt Deines Briefes ausmacht. Ich hoffte, es sollte von dieser unangenehmen Sache nicht mehr zwischen uns die Rede sein, und zwar nicht ganz ohne Grund, wenn ich überlegte, daß ich auf keine
 15 Weise darin verwickelt bin, und auch Du nur mittelbar. Daß Du mit Bernhardi entzweit warst, schmerzte mich; doch glaubte ich, und glaube noch, ein Misverständniß als Hauptveranlassung zu erblicken, und sah einer endlichen Versöhnung entgegen. Das thue ich nun freilich nicht mehr. Die Saiten sind gerissen, und man muß vergessen, daß
 20 sie je eine Harmonie zu geben schienen, oder wenigstens hinfort nicht mehr auf etwas Aehnliches warten. Du stellst mich daher zur Wahl, wohin ich meine Freundschaft lenken wolle, und verletzest mich dadurch aufs Tiefste. Mein obiges Urtheil über Euern Streit bleibt bis zur Ansicht entscheidender Gegenbeweise dasselbe; wie sollte ich denn
 25 feindseelig dem Menschen gegenübertreten, der mir, wie ich bis jetzt nicht anders weiß, sein ganzes Herz mit allen seinen Schwächen und Vergehen ausgeschüttet hat. Ich weiß nicht, ob Dir ein solches ausschließliches Partheinehmen zur wahrhaften Freundschaft nothwendig scheint. Mir nicht, wie das auch mein Betragen bewiesen hat, in einem
 30 Falle, den ich Dir zurückrufen will. Ludwig Tieck hat mich aufs Empfindlichste gekränkt, er hat gespöttelt über mein ganzes Sein und Treiben, mit päbstlicher Unfehlbarkeit über mich abgesprochen gegen Leute, die er selbst für erbärmlich erklärte (ich weiß dies von mehreren Seiten her) Sophie Tieck hat desgleichen gethan, und ich fühle bei der
 35 lebhaftern Erinnerung an diese beiden eine zornige Gluth aufsteigen, aber ich halte mich nicht für berechtigt, von Dir zu fodern, daß Du auch nur meine Vertheidigung gegen sie übernehmen solltest, noch weniger irgend einen Schritt von ihnen abwärts thun. Du wendest mir vielleicht ein, daß ich mit Beiden nie in vertrauten Verhältnissen
 40 gestanden habe, aber ich näherte mich dem Bruder mit reiner, rücksichtsloser Kunstliebe, sagte ihm was mir mein bessres Gefühl eingab, und hatte also doch mindestens keinen Spott verdient. Die Schwester zeigte mir ein vollkommnes Vertrauen, vorzüglich bei meiner letzten